

<sup>16</sup> J. Wisdom, „Tolerance“ in Paradox and Discovery, Blackwell 1965, 139-147.

<sup>17</sup> A. Rutayisire, aaO. 108.

Aus dem Englischen übersetzt von Wolf-Elmar Schmidt M.A.

## Sri Lanka: Der Ausbruch der Gewalt und die Rolle der Religion(en)

Vimal Tirimanna

Es gab eine Zeit, in der Sri Lanka berühmt war für die Schönheit seiner Natur, seinen Tee, die alte buddhistische Kultur und seine Gastfreundschaft. Heutzutage jedoch steht der Name Sri Lanka, wenn er an prominenter Stelle in den internationalen Massenmedien auftaucht, nicht so sehr für diese Qualitäten, sondern meistens für Terrorismus und ethnisch motivierte Gewalt. Dies ist die Folge einer Auseinandersetzung zwischen der Regierung Sri Lankas und der militanten tamilischen Organisation „Liberation Tigers of Tamil Eelam/LTTE“, die einen eigenen Staat im Norden des Landes fordert. Ich möchte in diesem Artikel in einem flüchtigen Überblick untersuchen, in welcher Weise die Religion(en) zum gegenwärtigen Krieg und der Gewalt in Sri Lanka beigetragen haben, mit einem besonderen Augenmerk auf dem Buddhismus.

Sri Lanka, vormalig „Ceylon“ genannt, ist eine Insel im Indischen Ozean und hat eine Fläche von 65.610 km<sup>2</sup>. Sie liegt an

der südlichen Spitze des indischen Subkontinents und ist vom indischen Festland 29 km entfernt. Die Bevölkerung besteht aus unterschiedlichen ethnischen und religiösen Gruppen. Laut der letzten Volkszählung aus dem Jahr 1981 teilt sich die Gesamtbevölkerung der 14,8 Millionen Srilanker auf folgende Gruppen auf: 73,98% Singhalesen, 12,6% srilankische Tamilen, 7,12% Moors, 5,56% indische Tamilen, 0,29% Malayen, 0,26% „Burghers“ [Nachkommen der holländischen und portugiesischen Kolonisten, Anm. d. Ü.] und 0,2% andere. Der prozentuale Anteil der Anhängerschaft der vier großen Religionen beträgt: 69,3% Buddhisten, 15,5% Hindus, 7,5% Muslime und 7,6% Christen.<sup>1</sup>

Die Historiker gehen davon aus, daß die Singhalesen ein Volk arischen Ursprungs sind, das um 500 v. Chr. aus Nordindien die Insel besiedelte. Sie vertreten die Ansicht, daß diese singhalesische Besiedelung und Kolonisierung der

Insel einige Jahrhunderte vor der Ankunft der dravidisch-tamilischen Siedler erfolgte.<sup>2</sup> Obgleich Sri Lanka seit der singhalesischen Besiedlung fast durchwegs auch singhalesische Herrscher und Könige hatte, gab es bereits im Jahre 237 v. Chr. zwei tamilische Könige aus Südindien, die den singhalesischen Thron innehatten und 22 Jahre lang regierten. Zehn Jahre danach nahm der aus dem südindischen Chola stammende General Elara die singhalesische Hauptstadt Anuradhapura ein und herrschte dort 44 Jahre lang. Mit der Etablierung der mächtigen dravidisch-hinduistischen Staaten in Südindien während des 5. und 6. Jahrhunderts litt das singhalesische Königreich Sri Lanka zeitweise unter Aggressoren. Während des 13. Jahrhunderts n. Chr. errichteten die Tamilen auf der Halbinsel Jaffna mit der Hilfe ihrer südindischen Verbündeten ein eigenes Königreich. Dieses Reich hatte bis ins 17. Jahrhundert Bestand, unterbrochen nur während eines kurzen Zeitraums in der Mitte des 15. Jahrhunderts, als es einem der singhalesischen Könige gelang, die gesamte Insel zu beherrschen.

Da der Buddhismus die Religion der Mehrheit der Inselbevölkerung ist und diejenige Religion darstellt, die wirklich eine entscheidende Rolle (ob nun bewußt oder unbewußt, direkt oder indirekt) in der historischen Entwicklung der gegenwärtigen Lage spielt, werde ich anhand von vier Aspekten die Rolle des Buddhismus kurz skizzieren. Vorweg aber ist die Bemerkung wichtig, daß nicht der Buddhismus allein von Bedeutung ist. Auch andere Religionen haben ihren historischen Anteil. So spielte beispielsweise das Christentum mit seinem kämpferisch-missionarischen Ansatz bei

der Bekehrung der örtlichen Buddhisten während der Kolonialzeit und mit seinem beherrschenden Einfluß auf das koloniale Bildungssystem eine wichtige Rolle, zumindest insofern dies einer der Hauptgründe für das Entstehen des buddhistisch-singhalesischen Nationalismus darstellt, wie noch ausgeführt werden wird.

## I. „Sihadeepa“ und „Dhammadeepa“

Nach einem bekannten singhalesischen Mythos stammt das singhalesische Volk von einem „singha“, einem Löwen, ab. Die Sage von Sinhabahu, dem großen Urahn, ist Bestandteil der Geschichtslgende des singhalesischen Volkes. Nach dieser Sage wurden Prinz Sinhabahu und seine Zwillingschwester im nordindischen Land Vangas geboren. Sie ent-

### Der Autor

Viral Tirimanna, geboren 1955. Er trat nach seinem Collegeabschluß dem Redemptoristenorden bei. Philosophie- und Theologiestudium am Mt. St. Alphonsus Redemptorist Seminary in Bangalore, Indien. 1990 begann er ein Aufbaustudium in Moraltheologie in Rom. 1992 erhielt er das Lizentiat in Moraltheologie an der Alphonsiana in Rom. Dort wurde er 1995 zum Doktor der Moraltheologie promoviert. Seit Oktober des gleichen Jahres lehrt er Moraltheologie am Nationalseminar in Kandy, Sri Lanka. Im Januar 1996 wurde er zum Provinzial des Redemptoristenordens in Sri Lanka gewählt. Im November 1996 wurde er von der Bischofskonferenz Sri Lankas als Repräsentant seines Landes zum Theologischen Berater der Asiatischen Bischofskonferenz (FABC) ernannt. Mehrere Beiträge zu sozialem und moraltheologischen Themen in der Zeitschrift der indischen Jesuiten, «Vidyajyothi». Anschrift: Frangipani Studentate, 80, Ampitiya Road, Kandy, Sri Lanka.

stammten der Verbindung eines Löwen mit einer Prinzessin aus Vangas. Die Vereinigung des Zwillingspaares führte schließlich zur Geburt des Prinzen Vija-

ya, der traditionell als Stammvater des singhalesischen Volkes betrachtet wird.<sup>3</sup> Die dramatische Geschichte der Vorfahren des Prinzen Vijaya und seiner Ankunft in Sri Lanka wurde als die große Darstellung der singhalesischen Geschichte, der „Mahavamsa“, von buddhistischen Mönchen verfaßt. Und entsprechend dieser Sage erhielt die Insel den Namen „Sihadeepa“, was soviel heißt wie: „Die Insel der Singhalesen, der Nachkommen des Löwen.“

Nach einem anderen, damit zusammenhängenden und populären singhalesischen Mythos ging Buddha, der Herr, genau zur Zeit der Ankunft ihrer Ahnen in Sri Lanka unter der Führung des Prinzen Vijaya ins „Nibbana“ ein. Bevor er starb, rief er Sakka, den König der Götter, zu sich und bat ihn ganz besonders darum, daß er Sri Lanka zu dem Ort machen solle, wo Buddhas Lehren in Ehren gehalten und bewahrt werden sollten. Auf diese Bitte Buddhas hin ermöglichten die Götter dem Prinzen Vijaya, Sri Lanka zu erobern. Buddha selbst, so berichtet der Volksglaube weiter, hat Sri Lanka dreimal besucht und dabei drei verschiedene Orte, die heute beliebte buddhistische Pilgerorte sind, auf der Insel gesegnet. Im ersten Kapitel der Mahavamsa werden diese drei Besuche ebenfalls berichtet. Danach war es Buddha persönlich, der die Ureinwohner der Insel, nämlich die „Yakkas“ (Dämonen) und die „Nagas“ (Schlangen), vertrieb. Obeyesekere bemerkt zur Bedeutung dieses Mythos: „Die Insel wurde vom Buddha selbst gesegnet, und die Mächte des Bösen wurden in Vorbereitung der Ankunft des Gründers des singhalesischen Volkes, Prinz Vijaya, verbannt oder unterworfen.“<sup>4</sup> So gilt Sri Lanka ganz allgemein als die Insel des Bud-

dhismus, die Insel des „Dhamma“ ( also „Dammadeepa“).

Weiter beschreibt Obeyesekere, daß es seit alters her zwei miteinander verbundene Überzeugungen gibt, die das enge Verhältnis zwischen den Singhalesen und dem Buddhismus begründen: 1. Das Land war nicht nur von Buddha höchstpersönlich gesegnet worden, sondern er ist dort in seinen Reliquien gegenwärtig, die in den großen buddhistischen Pilgerorten Sri Lankas gehütet werden. 2. Mit zwei dieser Reliquien assoziiert man eine Beziehung zur singhalesischen Souveränität und der Legitimität der Könige.<sup>5</sup> Im Volksglauben gibt es also seit alters her eine sehr starke Verbindung zwischen dem singhalesischen Volk und der buddhistischen Religion. So gilt ihnen Sri Lanka zuallererst als die Insel der singhalesischen Buddhisten (Sihadeepa und Dhammadeepa). Und folgerichtig glauben sie, daß die Insel das Land der Singhalesen ist und daß es geschaffen wurde, um das „Dhamma“ in seiner ursprünglichen Reinheit zu erhalten, mit dem Beistand der Schutzgötter und dem König des Volkes, einem singhalesischen König.

## II. Der singhalesische buddhistische Nationalismus

De Silva beschreibt Sri Lanka als die älteste buddhistische Gesellschaft der Welt und erklärt, daß das Land „eine große Last an geschichtlicher Erinnerung trägt, die die Beziehung zwischen Religion, Nationalismus und Politik der Gegenwart sehr machtvoll bestimmt.“<sup>6</sup> Die Erfahrung der zeitweisen Konflikte mit südindischen dravidischen Invasoren seit dem 5. nachchristlichen Jahr-

hundert schuf ein neues mythisches Element, eine neue mythisierte Geschichte der Singhalesen. Sie stellt folgendes Thema in den Mittelpunkt: Singhalesen als die Verteidiger des „Sasana“, des Buddhismus; und Tamilen, die Hindus waren, als Gegner des Sasana. Im kollektiven singhalesischen Gedächtnis gelten die Tamilen als die „Invasoren“ aus Südindien. Ohne Zweifel bestärkte die epische Schilderung des Sieges von Dutugemunu, dem singhalesischen König, über Elara, den tamilischen General aus dem südindischen Chola, der im 3. Jahrhundert v. Chr. 44 Jahre lang den singhalesischen Thron besetzt hielt, so wie sie in der Mahavamsa zu finden ist, solche Mythen und Erinnerungen. Immer wieder konnte das singhalesische Volk unter Berufung auf die Gefühle, die solchen Mythen und Erinnerungen zugrunde liegen, von ihren Herrschern zum Kampf gegen fremde Invasoren mobilisiert werden. So wurden die Mythen und Erinnerungen anlässlich solcher Ereignisse zu Kristallisationspunkten des singhalesischen Nationalismus.<sup>7</sup> Es versteht sich von selbst, daß solche Appelle den Begriff des *singhalesischen* Buddhismus vertieften und verstärkten.

Bis zur Ankunft der europäischen Kolonialmächte im 16. Jahrhundert bedeutete Buddhist zu sein in Sri Lanka gleichzeitig, Singhalese zu sein. Seit dieser Zeit aber konvertierten infolge der missionarischen Aktivitäten der Christen manche Singhalesen zum Christentum, manchmal gar unter Mithilfe der portugiesischen Staatsmacht. Zum ersten Mal war damit die Gleichsetzung der singhalesischen Ethnie mit dem Bekenntnis zum Buddhismus aufgebrochen. Der Begriff „Singhalese“ bezeichnete fortan keine religiöse Identität mehr, denn

schließlich gab es nun singhalesische Buddhisten und singhalesische Christen, wobei nach der gängigen Deutung die ersteren die wahren Töchter und Söhne der Heimat Erde waren, während die letzteren als die Gehilfen der Kolonialisten galten. Entsprechend bedeutete die Erlangung wirklicher Unabhängigkeit der Srilanker nicht nur Unabhängigkeit von den europäischen Kolonialisten, sondern genauso auch die Unabhängigkeit von ihren Gehilfen, die als die Erben der Kolonialisten galten. So hatte man als Ziel nicht einfach die Unabhängigkeit Sri Lankas an und für sich, sondern präzierte, es gehe um die Unabhängigkeit der singhalesischen *Buddhisten*. So forderten bedeutende Erneuerer des singhalesischen Buddhismus wie Anagarika Darmapala und Hirschandra Walisingha eine bevorzugte Stellung des Buddhismus im Inselstaat. In den 30er Jahren dieses Jahrhunderts entstanden einflußreiche singhalesisch-buddhistische Erneuerungsbewegungen, wie beispielsweise die „Sinhala Maha Sabha“, die vehement eine srilankische Politik forderten, die wesentlich buddhistisch und singhalesisch orientiert sein sollte.

Mit der Unabhängigkeit und dem Anbrechen einer einheimischen demokratischen Mehrheitsregierung im Jahre 1948 vollzog sich eine populistische Wende innerhalb der buddhistisch-singhalesischen Erneuerungsbewegung, die als Protestbewegung gegen die europäischen Kolonialisten entstanden war. Diese Wende erhielt in den 50er Jahren einen weiteren Schub, als der singhalesisch-buddhistische Nationalismus von einer Mehrheit der Bevölkerung und bestimmten Auffassungen über Demokratie Unterstützung erhielt. Als

dann im Jahre 1956 die großen Feierlichkeiten zum 2500. Todestag des Buddha begangen wurden, der mit dem 2500. Gründungstag des singhalesischen Volkes und der Errichtung einer gefestigten Regierung auf der Insel zusammenfiel, erhielt der singhalesisch-buddhistische Nationalismus zusätzlichen Auftrieb. Die Feierlichkeiten zeitigten die Veröffentlichung eines Buches mit dem Titel: „The Revolt in the Temple“, das nach einer verbreiteten Meinung wesentlich zur Förderung einer singhalesisch-buddhistischen Ideologie beitrug.<sup>9</sup> Mit dem Wahlversprechen, Singhalesisch zur einzigen Landessprache zu machen, errang S.W.R.D. Bandaranaike im gleichen Jahr einen überwältigenden Wahlsieg, ein Ereignis, das von vielen als ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zu den gegenwärtigen ethnischen Konflikten angesehen wird. All dies betonte und benutzte die Idee einer intrinsischen Verbindung von Buddhismus und Singhalismus, die so eng sei, daß man das eine vom anderen nicht trennen könne. Zu Recht stellt de Silva hierzu fest: „Die entscheidende Bedeutung des erneuerten Zusammenhalts von Sprache und Religion lag darin, daß die buddhistischen Aktivitäten, die bislang gegen die privilegierte Stellung, der sich Christen und Christentum in Sri Lanka erfreuten, gezielt hatten, ihre Aufmerksamkeit nun auch auf die tamilische Minderheit richteten.“<sup>10</sup>

Ihren Höhepunkt erreichte die nachkoloniale Kampagne für eine Vorherrschaft der singhalesischen Buddhisten mit der Verabschiedung der singhalesischen Verfassung im Jahre 1972, die Singhalesisch zur offiziellen Landessprache erklärte und den Buddhismus zur staatlich geschützten Religion machte. Damit wa-

ren Minderheiten wie beispielsweise die Tamilen und Christen vom zentralen politischen Leben Sri Lankas entfremdet worden. Im Vorlauf zur Verfassungsreform von 1978 bestürmte der Gesamtsinghalesische Buddhistische Kongress die Regierung, den Buddhismus zur „Staatsreligion“ zu erklären, womit deutlich wurde, daß die Hauptziele der buddhistischen Erneuerungsbewegung noch nicht erreicht worden waren. Die Regierung nahm dieses Begehren aber nicht auf und behielt, soweit es den Status der Religionen in Sri Lanka betrifft, den Verfassungstext von 1972 bei. Es ist wohl allgemein akzeptiert, daß in der Hauptsache dieser singhalesisch-buddhistische Nationalismus der ausschlaggebende Grund dafür war, daß sich auch ein tamilischer Nationalismus in Sri Lanka formierte. Dieser kulminierte im gegenwärtigen tamilischen Separatismus und seiner Idee von „Eelam“, einem separaten tamilischen Staat.

### III. Die Rolle der „Sangha“

Eine der drastischen Veränderungen, die sich nach der Ankunft der Europäer im 16. Jahrhundert<sup>11</sup> im Inselreich abzeichneten, war der Verlust des Einflusses, den die „Sangha“ oder „Bhikkus“, also die buddhistischen Mönche, vorher auf den Gang der Dinge im Land ausübten. Seit frühester Zeit spielten die Sangha eine außerordentlich wichtige Rolle bei der Verwaltung der Staatsgeschäfte Sri Lankas, besonders als Ratgeber des singhalesischen Königs. Einige Autoren gehen soweit, die Sangha seit der Ankunft des Buddhismus in Sri Lanka im 3. Jahrhundert v. Chr. als einen wesentlichen Bestandteil der Regierung des Landes zu betrachten.<sup>12</sup> Dies aber hieße, daß zwischen Staat und Re-

ligion eine ganz besondere Beziehung herrschte. Nach volkstümlicher Überzeugung war es immer schon so, daß in den Zeiten äußerster Bedrohung die Sangha dem singhalesischen Volk die Rettung gebracht hätten. Mit der Ankunft der europäischen Kolonialisten wurden diese engen Bande zwischen den Sangha und dem Staatsapparat „abgewickelt“, zum ersten Mal in der Geschichte Sri Lankas.<sup>13</sup>

Die Wiedererrichtung der Macht der Sangha im Staat war auch nach der Erlangung der Unabhängigkeit ein zentrales Thema des singhalesisch-buddhistischen Nationalismus. Die Tatsache, daß die Sangha mehrheitlich darauf bestanden haben, daß nur die singhalesischen Buddhisten zu Recht als geborene Bewohner des Inselstaates zu gelten hätten, trug gewiß dazu bei, das *buddhistisch-singhalesische* Lager zu bestärken, während es die singhalesischen Christen und andere Minderheiten, darunter die Tamilen, weiter ausgrenzte. So wurde weiter Öl ins Feuer der ethnischen Konflikte gegossen. Kurz vor den Parlamentswahlen des Jahres 1970 verfaßte ein führender und gelehrter buddhistischer Mönch einen Offenen Brief an den damaligen Premierminister Dudley Senanayake mit dem Titel: „Ist es ungerecht, den Buddhismus besonders zu begünstigen?“, worin er argumentierte, daß es kein Unrecht gegenüber den Minderheiten sei, wenn der Buddhismus eine privilegierte Rolle im Staat innehat.<sup>14</sup> Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Versuche, den verlorengegangenen Einfluß der Sangha wiederherzustellen, gewollt oder ungewollt dazu führten, den volkstümlichen singhalesisch-buddhistischen Nationalismus zu stärken und damit gleichzeitig

Minderheiten wie Christen und Tamilen weiter auszugrenzen.

Diese Ansicht wird jedenfalls in einem kürzlich erschienenen Beitrag von einem aufgeklärten buddhistischen Mönch (von denen es in Sri Lanka nur sehr wenige gibt) unterstützt: „Das schwerste Problem, mit dem sich unser Land in jüngster Zeit auseinandersetzen muß, ist die Eelam-Frage. Obwohl wir diese Frage nicht besonders ernst nahmen, bevor die tamilische Jugend zu den Waffen gegriffen hat, um einen eigenen Staat zu erkämpfen, ist es nun ein Problem, das jeden Bürger bedrängt. Auch die buddhistischen Bhikkus sind mehrheitlich der Meinung, daß das Land des singhalesischen Buddhismus vor den Eelam-Anhängern zu schützen sei. Aber unglücklicherweise haben einige der führenden Bhikkus, die Anhänger des ‚Sinhala-Buddhismus‘ sind, nicht dazu beigetragen, das Problem zu lösen, sondern es vielmehr noch zu vertiefen.“<sup>15</sup> Beinahe wie zur Bestätigung dieser Einschätzung bezeichnete der Mahanayaka von Asgiriya, ein hoher buddhistischer Würdenträger, am 20. Oktober 1996 die singhalesischen Buddhisten als „die Ureinwohner Sri Lankas“ und erklärte: „Die Geschichte zeigt, daß die Sangha es waren, die den Herrschern des Landes rieten, wie sie handeln sollten, um das Vaterland zu schützen, das Volk und den Buddhismus. Die Führer von heute kümmern sich überhaupt nicht mehr um die Darlegungen der Sangha. Das Land, das Volk und der Buddhismus sind in Gefahr. Die singhalesischen Buddhisten in Sri Lanka stehen vor dem schwersten Unglück, das sie jemals bedroht hat, wegen des Strebens der beiden großen politischen Parteien nach dem Erhalt ihrer Macht, derentwegen sie die Minderhei-

ten des Landes zufriedenstellen wollen.“<sup>16</sup>

#### IV. Das koloniale Erziehungswesen

Seit der Ankunft der europäischen Kolonisatoren haben die christlichen Missionsorganisationen der verschiedenen Konfessionen, die sie begleiteten, also die römisch-katholische Kirche, die holländisch-reformierte kalvinistische Kirche und die anglikanische Kirche, das Erziehungswesen als das wichtigste Vehikel zur Bekehrung betrachtet. Mit der Unterstützung der wechselnden Kolonialmächte erreichte die jeweilige Konfession eine beherrschende Stellung in den öffentlichen Erziehungsinstitutionen des Landes. Da die meisten gebildeten Einheimischen Christen waren oder den Missionen gegenüber zumindest eine positive Einstellung hatten, und weil sie es waren, die die wichtigsten Machtpositionen innehatten, erkannten besonders die Buddhisten die Notwendigkeit, diesem christlichen Vormarsch zu begegnen, und versuchten, eigene Bildungsinstitutionen mit buddhistischem Charakter einzurichten. Gleichzeitig wollten sie dadurch einige der verlorenen Positionen im Land wiedererringen, die mehrheitlich von Christen oder christenfreundlichen Gruppen besetzt waren.

Es ist gleichwohl festzuhalten, daß die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler der Missionsschulen keine Christen waren und daß talentierten Schülern, gleich, ob nun Christen oder Nichtchristen, die Aufnahme nicht versagt wurde. Hierfür gibt es eine ganze Reihe von Beispielen.<sup>17</sup> Die Forderung nach einer Besetzung der entscheidenden Stellen in

Staat und Gesellschaft Sri Lankas durch die singhalesisch-buddhistische Mehrheit war eine Konsequenz des buddhistischen Erneuerungsgedankens. Dieser wiederum war fraglos eine Reaktion auf die koloniale christliche Missionstätigkeit, besonders auf die Tatsache, daß das Schulwesen fest in der Hand der Christen lag. Diese singhalesisch-buddhistische Forderung errang einen wichtigen Sieg in den frühen 60er Jahren, als beinahe alle christlichen Schulen verstaatlicht wurden. Aber auch damit gab sich das populistische Lager nicht zufrieden. Es errang einen weiteren Triumph in den frühen 70er Jahren, als die Regierung ein Regelverfahren einführte, nach dem die beschränkten Studienplätze der Universitäten durch ein regionalistisches System vergeben wurden. Dieses System hat seine Vor- und Nachteile, aber es machte es offiziell vielen TAMILNADUR aus den nördlichen tamilischen Regionen unmöglich, ihr Studium anzutreten. Trotz guter schulischer Abschlußnoten erhielten sie keinen Studienplatz, während Bewerber mit schlechteren Abschlüssen aus ländlichen Bezirken mit einer schlecht entwickelten Infrastruktur die Zugangsgenehmigung zur örtlichen Universität erhalten haben (es stellte sich heraus, daß die meisten von ihnen Singhalesen waren). Die TAMILNADUR empfanden dieses Verfahren als diskriminierend - auch hier liegt ein Hauptgrund für die Frustration der militanten tamilischen Jugendlichen, die ihre Forderung nach einem eigenen Staat EELAM auch mit Waffengewalt durchsetzen wollen.

#### Schlußbemerkung

Ich habe versucht, mit diesem Beitrag die Rolle der Religion(en) im ethnischen

Konflikt in Sri Lanka nachzuzeichnen, in erster Linie am Beispiel des Buddhismus. Man kann aus dem Vorhergehenden die Behauptung ableiten, daß - zumindest für Sri Lanka - diskriminierende Mythen und volkstümliche Einstellungen, die auf der Religion basieren, einen wesentlichen Teil zur Entstehung des gegenwärtigen Kriegs und der Ge-

walt beigetragen haben. Ich habe in diesem Sinne versucht zu zeigen, wie - entweder bewußt oder unbewußt - der Buddhismus, genauer gesagt ein fanatischer singhalesischer Buddhismus, dazu beigetragen hat, den singhalesisch-tamilischen Konflikt zu schüren und den Ausbruch der Gewalt anzuheizen.

*Sri Lanka: Der Ausbruch der Gewalt und die Rolle der Religion(en)*

<sup>1</sup> Statistical Handbook of the Democratic Socialist Republic of Sri Lanka, Colombo, Amt für Volkszählung und Statistik, 1984, 13.

<sup>2</sup> K.M. de Silva, Historical Survey, in: ders. (Hg.), Sri Lanka: A Survey, London 1977, 32-37.

<sup>3</sup> Für eine eingehende Darstellung dieses Mythos siehe R. Weerakon, Sri Lanka's Mythology, Colombo 1985, 118-135.

<sup>4</sup> G. Obeyesekere, The Vicissitudes of the Sinhala-Buddhist Identity through Time and Change, in: M. Roberts (Hg.), Collective Identities, Nationalisms and Protest in Modern Sri Lanka, Colombo 1979, 281.

<sup>5</sup> AaO. 286f.

<sup>6</sup> K.M. de Silva, Buddhist Revivalism, Nationalism, and Politics in Modern Sri Lanka, in: J.W. Byorkman (Hg.), Fundamentalism, Revivalists and Violence in South Asia, Riverdale, Maryland 1988, 109.

<sup>7</sup> G. Obeyesekere, aaO. 283.

<sup>8</sup> M. Roberts, Meanderings in the Pathways of Collective Identity and Nationalism, in: ders. (Hg.) aaO. 7.

<sup>9</sup> A.W. Wiswa Warnapala, The Sri Lankan Political Scene, New Delhi 1993, 222.

<sup>10</sup> K.M. de Silva, Buddhist Revivalism, Nationalism, and Politics in Modern Sri Lanka, in: J.W. Byorkman (Hg.), Fundamentalism, Revivalists and Violence in South Asia, Riverdale, Maryland 1988, 136.

<sup>11</sup> Sri Lanka wurde nacheinander von den Kolonialmächten Portugal (1505-1658), Niederlande (1658-1796) und Großbritannien (1796-1948) beherrscht.

<sup>12</sup> Erw. Havanpola Ratanasara, Calling for a Positive Role for Bhikkus in the National Leadership, in: Religion and Development in Asian Societies, Colombo 1974, 18.

<sup>13</sup> H. Bechert, Buddhism as a Factor of Political Modernization, aaO. 10f.

<sup>14</sup> Erw. H. Ratanasara, aaO. 24.

<sup>15</sup> Erw. Uttarananda Thera, Sinhala Buddhist Monks and the Rights of the Tamils, in: Dialogue, New Series, Vol. XVIII, Nr. 1-3, Januar-Dezember 1991, 6.

<sup>16</sup> Zitiert nach: The Island vom 22. Oktober 1996, 1.

<sup>17</sup> M. Roberts, Elite Formation and Elites, 1832-1931, in: ders. (Hg.), Collective Identities, Nationalisms and Protest in Modern Sri Lanka, Colombo 1979, 189.

Aus dem Englischen übersetzt von Michael Krämer